

## **Solidaritätsbrigade nach El Salvador**

Ein zentraler Teil der Arbeit des Ökumenischen Büros sind die jährlichen Solidaritätsbrigaden, abwechselnd nach Nicaragua und El Salvador. Die Solidaritätsbrigaden sollen es den TeilnehmerInnen ermöglichen, Einblicke in die Situation und den Alltag in Zentralamerika zu erlangen, Menschen und Basisorganisationen kennen zu lernen, sich auszutauschen und Informationen zu sammeln. Die Auswirkungen der ungerechten Weltwirtschaftsordnung und einer Wirtschafts- und Sozialpolitik, welche die Interessen der armen Bevölkerungsmehrheit ignoriert, können so unmittelbar erfahren werden. So lernen die TeilnehmerInnen, einen Bezug zwischen der Situation im „Süden“ und den gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen im „Norden“ herzustellen.

Aus verschiedenen Gründen fand die Brigade im Jahr 2010 erstmals zu einem späteren Zeitpunkt im Jahr und auch nur für drei (statt ansonsten meist fünf) Wochen statt. Die Reise fand vom 14. 11. - 5. 12. 2010 statt.

### **Vorbereitung in München**

Auf Vorschlag unserer salvadorianischen Partnerorganisation OIKOS Solidaridad wählten wir als Schwerpunktthema der diesjährigen Brigade „Ernährungssouveränität und Klimagerechtigkeit“. Während der zwei Vorbereitungswochenendete setzte sich die Gruppe intensiv mit diesen beiden Begriffen und ihrer Implikation für das Verständnis ungleicher Nord-Süd-Beziehungen auseinander. Zudem diskutierten die Gruppenmitglieder Unterschiede zwischen Entwicklungshilfe und Solidaritätsarbeit und setzten sich in diesem Zuge auch mit ihren eigenen Motivationen auseinander, an der Brigade teilzunehmen. Es erfolgte außerdem eine allgemeine inhaltliche Vorbereitung mittels Referaten, zum Beispiel zur Geschichte El Salvadors, zum Assoziierungsabkommen der Europäischen Union mit Zentralamerika, zu den Jugendbanden und den repressiven Politiken zu ihrer Bekämpfung und zu Organisationsformen sozialer Bewegungen in El Salvador. Ein wichtiger Bestandteil der Vorbereitung war der Aufbau tragfähiger Gruppen- und Entscheidungsstrukturen. Die Auseinandersetzung mit kulturellen Verschiedenheiten bereits vor dem Aufenthalt in El Salvador geschah durch ein interkulturelles Training, bei dem die Aspekte Rassismus und Dominanz eine wichtige Rolle spielten.

### **Landaufenthalt in Concepción Batres**

Die ersten zwei Wochen verbrachte die Solidaritätsbrigade 2010 in Concepción Batres, einer ländlichen Gemeinde im Osten des Landes. Dort hat die Partnerorganisation des Ökumenischen Büros, OIKOS Solidaridad, ihren Arbeitsschwerpunkt.

OIKOS Solidaridad ist eine Nichtregierungsorganisation, die mit Basisgruppen, Kooperativen und kommunalen Organisationen im Osten El Salvadors zusammenarbeitet. Im Mittelpunkt der Arbeit stehen Ansätze der ländlichen Entwicklung und Beteiligung der Bevölkerung an politischen Prozessen. Projekte sind ein wichtiger Bestandteil ihrer Arbeit, aber nicht Selbstzweck. Vielmehr dienen sie dazu, mit der Bevölkerung über ihre Rechte und über ihre Handlungsmöglichkeiten ins Gespräch zu kommen, damit deren politisches Bewusstsein gestärkt wird.

Aufgrund der geographischen Gegebenheiten können Bodenerosion und Überschwemmungen immer wieder zur Katastrophe für die Bevölkerung in der Region werden. Hinzu kommt die konstante Gefahr eines Vulkanausbruchs.

Während des Landaufenthaltes lebten die BrigadeteilnehmerInnen in Familien, um so den

Lebensalltag der Menschen auf dem Land mitzuerleben. Vormittags arbeiteten sie an einem Bauprojekt zur Erweiterung des OIKOS-Bildungszentrums mit. Das Gelände sollte umzäunt werden und drei Pavillons sollten entstehen, um mehr Raum für Workshops und Arbeit in Kleingruppen zur Verfügung zu haben. An dem Projekt arbeiteten neben den BrigadistInnen auch Freiwillige aus den umliegenden Gemeinden mit, so dass es auch während der Arbeit einen stetigen Austausch gab.

Neben ihrer Beteiligung am Projekt führte die Brigade auch verschiedene Gespräche, um die Arbeit von OIKOS Solidaridad und die politische Situation in der Region kennen zu lernen. So fanden u. a. Gespräche mit dem Bürgermeister von Concepción Batres und dem regionalen Vertreter der Ombudsstelle für Menschenrechte statt. Weiterhin bestieg die Brigade zusammen mit den MitarbeiterInnen von OIKOS den Vulkan Chaparrastique und erlebte dort konkret, wie gefährdet die gesamte Region aufgrund ihrer geographischen Lage ist. Die Brigade begleitete zudem mehrfach die MitarbeiterInnen von OIKOS zu ihren Aktivitäten in den Landgemeinden. So nahmen wir z. B. an dem Treffen einer Frauengruppe teil, bei dem es um die rechtlichen Voraussetzungen für eine Vereinsgründung ging und lernten das Lautsprecherradio einer Jugendgruppe kennen. Ein anderes Mal begleiteten wir Mitarbeiter der Gemeindeverwaltung von Concepción Batres bei der Wasserverteilung in Gemeinden, die keinen Trinkwasserzugang haben. Aber auch für zahlreiche Gespräche mit EinwohnerInnen aus Concepción Batres und Umgebung gab es Raum. Die Brigade begegnete so vielen Menschen, die immer wieder nach neuen Möglichkeiten suchen, ihre Lebenssituation zu verändern und die sich dazu organisieren. An den Wochenenden standen Ausflüge auf dem Programm, sei es in die Mangrovensümpfe oder ein Ausflug mit den Gastfamilien an eine nahe gelegene Lagune. Schwer fiel der Abschied nach dem intensiven Aufenthalt in Concepción Batres, den wir mit allen Gastfamilien und am Bauprojekt Beteiligten an einem Nachmittag voller Spiele, Musik und Eiscreme feierten. Nach dem Abschiedsfest fuhr die Gruppe in die Hauptstadt San Salvador, um mit dem Informationsprogramm zu beginnen.

### **Informationsprogramm in San Salvador und Besuch bei Radio Victoria**

Während des einwöchigen Informationsprogramms trafen sich die BrigadeteilnehmerInnen mit verschiedenen Organisationen, um den Einblick in die soziale, wirtschaftliche und politische Situation des Landes zu erweitern und um unterschiedliche Einschätzungen z. B. zur seit 2009 amtierenden FMLN-Regierung zu bekommen. So führte die Brigade Gespräche zu Themen wie Menschenrechte, Geschlechterverhältnis, Umwelt, Lebenssituation von Jugendlichen und Freihandel.

Außerdem stand ein Besuch bei Radio Victoria auf dem Programm. Dieses kommunitäre Radioprojekt, das von Jugendlichen und jungen Erwachsenen getragen wird, widmet sich seit vielen Jahren der Verteidigung von Menschen- und Umweltrechten und ist so auch zu einem wichtigen Teil der Anti-Goldminen-Bewegung in der Region geworden. Die Welle der Gewalt, die Umwelt- und Anti-Bergbau-AktivistInnen getroffen hat, hat auch die MitarbeiterInnen des Radios nicht verschont. Viele von ihnen wurden bedroht und eine Mitarbeiterin ist inzwischen auf Einladung der Hamburger Stiftung für Politisch Verfolgte in Deutschland.

Neben dem Kennenlernen des Radioprojekts stand auch ein Gespräch über die historischen Hintergründe der Gemeinde Santa Marta, in der das Radio gegründet wurde, und über den Bergbau in der Umgebung, den Widerstand und die Repression und Verfolgung der BergbaugegnerInnen an. Der Bergbau ist derzeit gestoppt. Das kanadische Bergbauunternehmen Pacific Rim hat keine Schürfrechte erhalten. Deswegen verklagt es den salvadorianischen Staat derzeit vor einem Internationalen Schiedsgericht (ICSID) auf 77 Millionen US-Dollar „entgangener Gewinne“. Dies ist auf Grund der Freihandelsverträge zwischen der USA und Zentralamerika CAFTA und einer US-amerikanischen Tochterfirma des kanadischen Unternehmens möglich.

So stellte der Besuch dieses Radioprojekts einen gelungenen Abschluss des Brigadeprogramms dar: Einerseits wird am Fall „Pacific Rim“ sehr gut deutlich, was für ganz konkrete und fatale Auswirkungen Freihandelsabkommen für die Länder des Südens haben. Und andererseits ist es

auch ein ermutigendes Beispiel für Organisation und Widerstand und für die Menschen, mit denen wir mit unserer Arbeit solidarisch sind.

### **Nachbereitung**

Das Nachbereitungs-Wochenende, das der Verarbeitung der Eindrücke und Informationen und der Planung von Projekten zur Weiterverbreitung dieser in der Bundesrepublik dienen soll, ist für den 6.-8.5. vorgesehen..

Angedacht ist eine Reisereportage, die in Form von Vorträgen Bauern/Bäuerinnen-Organisationen „bei uns“ präsentiert werden soll, um die globale Dimension der Thematik „Ernährungssouveränität“ zu vermitteln.